



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vorgerücktere Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reklamen vor dem Tagesfahnen der dreigeheilte Corvuszeile oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 237.

Sonntag, den 10. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Ämthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Beginn eines jeden selbstständigen Gewerbebetriebes ist entweder bei uns schriftlich, oder in unserem Steuer-Bureau, Zimmer Nr. 17 des Rathhauses, mündlich anzumelden.

Gewerbesteuerpflichtig sind auch solche Personen, welche gemeinschaftlich drei oder mehrere heizbare möblirte Zimmer bewohnen und es macht das Gesetz keinen Unterschied, ob die Bewohnung von dem Hausbesitzer, dem Pächter oder dem Besizer der Räume geschieht, der die betreffenden Räumlichkeiten selbst gemietet hat und ob dabei Frühlück, Wäsche und dergleichen gewährt wird oder nicht.

Ferner haben Handwerker sich zur Gewerbesteuer anzumelden, welche ihr Gewerbe im steuerpflichtigen Umfange betreiben, nämlich mit mindestens zwei erwachsenen Gesellen, oder mit einem erwachsenen Gesellen und zwei Lehrlingen, oder mit drei Lehrlingen ohne erwachsene Gesellen arbeiten, oder auch außer den Jahrmaktszeiten ein offenes Lager fertiger Waaren halten.

Die Gesellen und Lehrlinge dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehören, ist gleichgültig. Als erwachsene Gesellen werden im Falle des Zweifels Personen im Alter von über 15 Jahren angesehen, wenn dieselben nicht wirklich noch Lehrlinge sind.

Bei Wittwen von Handwerkern wird der zur Fortführung des Gewerbes angenommene Werkführer als Geselle nicht mitgezählt.

Zur Klasse der Handwerker gehören auch weibliche Personen, welche mit Häften von zwei und mehr Mädchen Kleiderstücke für Andere gegen Entgelt verfertigen (Schneiderinnen).

Es haben deshalb die Betreffenden die Anmeldung zur Gewerbesteuer gleichfalls zu bewirken und nicht erst abzuwarten, bis sie zur Zahlung derselben aufgefordert werden.

Wiederholte Contrabationen und Befragungen veranlassen uns, diese gesetzliche Vorschriften in Erinnerung zu bringen.

Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Kaufmann **Paprosch**, alte Promenade 16b, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im XIII. Bezirk entlassen.

In seine Stelle ist der Ingenieur Herr **Schreiber**, Seidwitzstraße 1, zum Armen-Vorsteher gewählt. Halle a. S., den 4. Oktober 1886.

Der Magistrat.
Die Armen-Direction.
Zernial.

Bekanntmachung.

Der Herr Faktor **Hartung**, Oberglauch 5, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im VIII. Bezirk entlassen.

In seine Stelle ist der Tischlermeister Herr **Carl Fischer**, Langestraße 27, zum Armen-Vorsteher gewählt. Halle a. S., den 4. Oktober 1886.

Der Magistrat.
Die Armen-Direction.
Zernial.

Bekanntmachung.

6 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs W. / Sch. sind von dem stellvertretenden Schiedsman Herrn **Eigenbof** und

2 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs A. / W. von dem Schiedsman Herrn **Wester** zur hiesigen Armen-Kasse gezahlt. Halle a. S., den 7. Oktober 1886.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in den hiesigen Fortbildungsschulen während des Winter-Halbjahres 1886/87 beginnt

Sonntag den 10. Oktober cr.,
Vormittags 8 Uhr.

Dieselbe wird verständig Abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr und Sonntags von 8 bis 1/2 10 Uhr Vormittags erteilt und umfasst:

„Elementares Rechnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Physik, Französisch, Englisch und Buchführung.“

Das Schulgeld beträgt für Einheimische 1 Mark, für Auswärtige 3 Mark vierteljährlich, zahlbar im Voraus im Rathhause bei der wertiglich von 8 bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Reception.

Die Aufnahme findet gegen Vorlegung der Quittung am Donnerstag den 7. bis Samstag den 9. Oktober cr. 8 bis 9 Uhr Abends statt und zwar:

1) für die 1. Fortbildungsschule Taubenstraße 10, in der Volksschule dajelbst, durch Herrn Rektor Dr. Wohlrahe und

2) für die 2. Fortbildungsschule Hermannstraße 14, ebenfalls in der Volksschule dajelbst, durch Herrn Rektor Steger.

Halle a. S., den 7. Oktober 1886.

Das Kuratorium der Fortbildungsschule.
Dr. Kräche, Stadtschulrath.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. In unser Geschäftsrasterregister, wovon unter Nr. 575 die hiesige Handelsgeellschaft in Firma:

Max Köstler's Buch- und Musikalienhandlung Meyer & Stock

vermerkt steht, ist eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.

Der Buchhändler Ludwig Anton Stodt zu Halle a. S. setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 1553 des Firmenregisters.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 1553 die Firma:
Max Köstler's Buch- und Musikalienhandlung Meyer & Stock

mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaber der Buchhändler Ludwig Anton Stodt hier eingetragen worden.

Halle a. S., den 4. Oktober 1886.
Königliches Amtsgericht, Abth. VII.

Nichtämthlicher Theil.

Halle, den 9. Oktober.

* Der „Germania“ nach hat der Papst wirklich in einer „kurzen, scharfen und blühenden“ Note die Aufmerksamkeit der Mächte auf die gegenwärtige gegen das Papstthum gerichtete Agitation in Italien gelenkt. Die Lage des Papstes wird in diesem Documente als eine precäre und unhaltbare geschildert. Es heißt, der Papst werde diese Angelegenheit später in einem öffentlichen Briefe oder in einer Allocution besprechen.

* Staatsminister von Bötticher, der sich augenblicklich auf einer Dienstreise in Ostpreußen befindet, begibt sich demnächst zum Fürsten Reichsgraf nach Barzin behufs Feststellung der dem Reichstago zu unterbreitenden Vorlagen. Wie es heißt, wird der Minister erst nach Berlin kommen und sich dann nach dem Landtage des Fürsten Bismarck begeben.

* Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine lange Reihe von Auszeichnungen, welche anlässlich des Jubeljahrs S. M. des Kaisers in den Reichslanden zu den großen Festübungen des 15. Armee-corps erteilt worden sind. Es erhielten Generalleutnant von Heubud, beantragt mit der Führung des 15. Armee-corps, den Hofen Altorf 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und dem Ernährungsbesitzer des königlichen Kronordens der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. d. Burg den königlichen Kronorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe, der Gouverneur von Metz, Generalleutnant von Berien den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Ernährungsbesitzer des königlichen Kronordens, der Kommandeur der 31. Division, Generalleutnant Bode den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Kommandeur der 30. Division, Generalleutnant v. Massow den königlichen Kronorden 1. Klasse.

* Die „Kreuzzeitung“ beirreitet, daß ihre Mittheilung, betreffend die Erhebung des Septenats durch ein Akrernat auf „willkürlicher Erfindung“ beruhe. Es habe sich bei ihrer Mittheilung nur um einen Vorschlag gehandelt und es sei bekannt, daß ein neuer Vorschlag nach nichts Endgültiges sei und namentlich vor seiner Vernehmung im Bundesrathe und Reichstago noch verschiedene Studien der Vorerwägung durchgemacht müßte.

* Offiziell verlautet, daß die Beziehungen zwischen dem Sultan von Sanitar und Deutschland, die sich seit

der Expedition des Admirals Knorr ganz schön gestaltet hatten, viel zu wünschen übrig ließen und daß dies auch der Grund sei, warum das für den Sultan von Kaiser bestimmte Geschent noch nicht abgeschickt worden sei. Der Sultan soll den Deutschen in Mafrika allerlei Hindernisse in den Weg legen, seinen Unterthanen beispielsweise bei Leibesträfe verboten haben, in den Dienst der Deutschen einzutreten und dergl. mehr.

* Im Hinblick auf die Aufseelung deutscher Bauern in Polen und Westpreußen äußert die „Zeitschrift des schleswig-holsteinischen landwirtschaftlichen Hauptvereins“. Wenn, wie nicht zu bezweifeln, die Aufseelung in der Provinz Posen den richtigen Sünden anerkant worden ist, so kam vielleicht mancher weniger bemittelte Landmann dort zu einer auskömmlichen Stellung gelangen, besser als es gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Amerikas geschehen kann. Sollte sich in den landwirtschaftlichen Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein Neigung finden, die Auswanderung nach dem Woiwodschen in Erwägung zu nehmen, so würde es gewiß zweckmäßig sein, eine aus zwei oder drei praktischen Männern gebildete Kommission nach Posen zu senden, welche beauftragt würde, sich an Ort und Stelle die Verhältnisse näher anzusehen, dann in Holstein und Schleswig darüber zu berichten und etwaigen Auswanderungslustigen Auskunft zu erteilen.

Befanntlich hatten die Gegner des Aufseelungsgesetzes u. A. auch die Sorge, es würden Landwirthe aus rein deutschen Landestheilen kaum geneigt sein, sich im Osten niederzulassen; auch diese Sorge scheint nach obiger Aufseelung eine müßige gewesen zu sein.

* Die Antwort, welche gestern Ministerpräsident Graf Taaffe im österreichischen Abgeordnetenhaus auf die Interpellation Feilberg erteilte, ist so ausgefallen, wie vorauszuweisen war. Graf Taaffe erklärte die Annahme, als wenn das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich erschütterter sei, als völlig grundlos. Das Haus folgte dem vom ungarischen Unterhause gegebenen Beispiel und lehnte den Eintritt in eine Debatte ab.

* Die russische Regierung hat in jüngster Zeit wieder mehrere katholische Kirchen in Litthauen und im Königreich Polen geschlossen und die Pfarren derselben nach anderen Gegenden verlegt. Als Grund für diese Maßregel wird von polnischen Blättern die Absicht der russischen Regierung angeführt, das polnisch-katholische Element in den überwiegend von den Unieren bewohnten Gegenden auf alle mögliche Weise zu schwächen und es dadurch für die russische orthodoxe Staatskirche unschädlich zu machen. Nach den letzten Nachrichten ist die Schließung der katholischen Pfarrkirche in dem Städtchen Terezpof auf Anordnung der Regierung erfolgt.

Unter dem Titel Glas (Stimme) erscheint seit dem 1. d. Mts. in Warschau ein neues polnisches Wochenblatt, das sich nach dem von der Redaktion veröffentlichten Prospekt die Aufgabe gestellt hat, den Nachweis zu liefern, daß der polnische Adel keine politische Rolle vollständig ausgepielt habe und die Zukunft der polnischen Gesellschaft nur auf den Bürger- und Bauernstand zu gründen sei. Dem Blatte wird begrifflicher Weise von der russischen Censur kein Hindernis in den Weg gelegt. Das Urtheil der nicht-russischen polnischen Presse über das Blatt fällt sehr verschieden aus.

* Im Innern Chinas sind zahlreiche ausländische Missionäre und bekehrte Eingeborene ermordet worden. Das führte zu weiteren Ruhestörungen und Missetheilen, wobei mehrere hundert Personen ihr Leben einbüßten, viele Häuser zerstört wurden u. Ueber die Ursachen dieser bedauerlichen Zustände giebt es zwei Versionen. Nach der einen hat man es mit der Rache des chinesischen Volkes für die antichristlichen Geheze in den Ver.-Staaten zu thun, nach der anderen will die Regierung, indem sie heimlich die Christenmassacres begünstigt, der Ausbreitung des Christenthums entgegenzutreten.

Telegraphische Nachrichten.

Würzburg, 8. Oktober. Das Militärbezirksgericht verurtheilte den Rebanten der „Amberger Volkszeitung“, Selbsteigentant a. D. Schürer, wegen Ministerverleumdung zu zweimonatlichem Gefängnis.

Wien, 8. Oktober. Die Blätter konstatiren übereinstimmend, daß die rüchhaltige und jede unverständliche Deutung vollständig ausschließende Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe über die Beziehungen zu Deutschland in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses geeignet sei, die vollständigste Beruhigung herbeizuführen.

Wien, 8. Oktober. Die „Polit. Korresp.“ erklärt auf Grund einer ihr von der serbischen Gesandtschaft zugegangenen Mittheilung, daß von einer angeblich erdachten Verschönerung gegen den König von Serbien absolut nichts bekannt sei.

Wien, 8. Oktober. Cholerabericht. In Triest 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Velt 10 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Friaun 3 Erkrankungen.

Rom, 8. Oktober. Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini und der Vertreter des Fürsten von Montenegro, Sticho

Sundeech, haben in Gensano, wo der Kardinal sich zur Refon- dation anhielt, die Manifestationen der zwischen dem Vatikan und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung ausgetanzt. **Madrid, 8. Oktober.** Der Ministerpräsident Sagasta über- reichte heute der Königin-Regentin das Entlassungsgesuch des gesamten Ministeriums. Die Königin wies Sagasta an, sich im Laufe des Tages zur Entgegennahme weiterer Befehle noch einmal im Palais einzufinden.

Paris, 8. Oktober. Der morgen stattfindende Ministerrat wird sich ausschließlich mit der Budgetfrage beschäftigen, die Einführung der Einkommensteuer, welche die Budgetkommission für das Jahr 1887 vorgelegt hat, wird von der Regierung abgelehnt.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm am Donnerstag mehrere Vor- träge, welche im Ganzen zwei Stunden in Anspruch nah- men, entgegen. Zum Diner waren keine Einladungen er- gangen. Die Kaiserin sah am Abend den Großherzog bei sich zum Theil.

* Der sogenannte Hofbericht meldet: „Der großbritan- nische Schatzkanzler, Lord Randolph Churchill, welcher im strengsten Insignis als Lord Spencer, nicht, wie ir- thümlich gemeldet war, als Lord Strafford, dem die- ser war der Name seines Begleiters, etwa 2 Tage in Berlin sich aufgehalten hatte, ist gestern Mittag mit seinem Be- gleiter, dem Lord Strafford, zunächst nach Dresden abge- reist. Dem Vernehmen nach gebührt der Schatzkanzler in Dresden, wo er im Hotel Bellevue abgestiegen ist, eben- falls mehrere Tage zu verbleiben und dann nach Wien weiter zu reisen.“ In Dresdener Blättern wird über die dortige Ankunft Churchills noch nichts gemeldet. Das offiziöse Reutersche englische Bureau berichtet, es werde ihm von kompetenter Seite versichert, daß es sich für die Reise des Schatzkanzlers nach dem Kontinent nicht um diplomatische Angelegenheiten handle, die in irgend einer der Hauptstädte des Festlandes zu erledigen wären, son- dern daß Lord Churchill die Reise lediglich aus Gesund- heitsrücksichten unternahme. Ein zweitägiger Aufenthalt in Berlin zur Kur? Hoffentlich ist sie dem Lord gut bekommen.

* Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wird amtlich gemeldet: Im Monate September litt Se. Majestät nicht unter größeren Aufregungszustän- den; auch waren nur wenige schlaflose Nächte zu verzeich- nen. In Folge dessen war das Befinden im Allgemeinen ein zufriedenstellendes.

* Prinz Friedrich August von Sachsen, der zukünftige Thronerbe des Königreichs, hat am 6. d. Mts. seine militärische Dienstleistung bei dem in Großhain gar nirontirenden 1. Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 18 angetreten.

* Alfrede Fürst zu Salm-Salm, Wild- und Rheingraf, Herzog von Hoogstraten, geb. den 26. Dezember 1814, erliches Mitglied des Herrenhauses, ist am 5. ds. Mts. gestorben.

* Der Rath der Stadt Leipzig hat an Stelle des nach Düsseldorf berufenen bisherigen Direktors des städt.

Museums, Prof. Dr. Lücke, den Professor an der dortigen Universität, Dr. Schreiber, zum Direktor des ge- nannten Kunstinstituts erwählt.

* Würzburger Blättern zufolge hat der Professor des römischen Rechts an der Universität Würzburg, Dr. Burckhard, einen Ruf an die Universität Breslau er- halten.

* Ein Stipendium aus der Schönhauser Stif- tung in Höhe von 1000 M. erhielt, der „N. Stett. Ztg.“ zufolge, der Lehrer Emil Zergel aus Köpen, welcher sein Probejahr am Schwed. Gymnasium absolviert.

* Man erzählt sich in Köln, daß Herr v. Putt- famer gelegentlich seines letzten Besuchs auf dem dortigen Centralbahnhof einen Schützmann rauchend gefunden habe. Auf die Frage des Wirths: „Sind Sie im Dienst?“ antwortete der Schützmann: „Das geht Sie doch nichts an.“ Als man sich aber gegenständig befaßt machte, soll dem Schützmann ob seiner Cigare so übel geworden sein, daß ihm heute noch der Schädel brummt.

* Der zum Gouverneur von Berlin ernannte Gene- ral der Infanterie v. Werder ist zur Uebernahme seines neuen Postens gestern aus Petersburg in Berlin einge- troffen.

* In Wiener Aristokratenkreisen spricht man von einer Knudgebung des Allerhöchsten Mißfallens über die Spielhuth, die in einem vornehmen Wiener Cirkel einge- rufen ist und, die zum Ruin des jüngeren Hochadels führe.

* Ein Theilnehmer an dem berühmten Refo- gnoszirkungsrit bei Beginn des letzten Krieges, der württembergische Reiter Georg Krämer, Inhaber des Eiser- nen Kreuzes erster Klasse, ist in Wosbach in Baden, wo er als Braumeister angestellt war, in dem Mätschottlich gekürzt und hat einen qualvollen Tod gefunden. Er hinterläßt sieben untertörge Kinder.

* Die älteste Zusammenstellung der jetzigen Reichsfarben findet sich, nach einer Mittheilung des „Schwäb. Merkur“, schon in einer Prosopie vom Jahre 1279, zum ersten Mal mitgetheilt in „Kunst-Gartung's Iler Italicum.“ Es handelt sich dort um den Herzog des Königs Conradin nach Sizilien. In Todi (Umbrien) brach zu dessen Gunsten eine Revolte aus, und die Ghibellinen führten ein Banner, weiß mit großen gemalten oder eingewebtem Adler von schwarzer Farbe“ und ein anderes mit rothem Adler in weißem Felde.“ Ein eigen- schaftliches Spiel des Zufalls, daß diese Wappentypen des schwäbischen Königshofes später die Wappen von Brand- burg und Preußen und deren Farben die des neuen Deutschen Reiches werden sollten.

* Aus Bremen wird dem „B. Z.“ gemeldet: Der Dampfer „Anchoria“, am 16. September von Glasgow mit 400 Passagieren nach New-York abgegangen, ist zehn Tage über den Termin hinaus, an welchem er sein Ziel erreichen sollte, verhallen, ohne daß irgend welche Nachricht über sein Verbleiben eingelaufen wäre.

* Die infolge eines Zusammenstoßes zwischen Sozial-

demokraten und Polizei bei Cronau bei Berlin wegen Landfriedensbruchs in Anlagenszustand versetzten Sozialde- mokraten sind vom Berliner Geschworenengericht freige- sprochen worden.

* Die sogenannte Frau Dr. Aveling, welche in Begleitung des Dr. Aveling und Liebsteins zum Zwecke sozialistischer Agitation die Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt bereist, ist Niemand anders, als Eleo- nora Marx, Tochter des berühmten Sozialdemokraten. Fräulein Marx ist eine energische und talentvolle Dame, die die Verbreitung des Sozialismus als ihre Lebens- aufgabe betrachtet, auch eine englische Uebersetzung von ihres Vaters Hauptwerk „Das Kapital“ veranstaltet hat.

* Der Verein der deutschen Antikundatriellen wird in Gemäßheit eines von ihm gefassten Beschlusses seine diesjährige Generalversammlung in Hamburg abhal- ten. Voraussichtlich wird dieselbe noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

* Die Stadtverordneten-Versammlung in Posen hat einen von dem Magistrat beantragten Regu- lations für die Erhebung eines kommunalzuwulagelag zur Brausteuer und einer Gemeindefeuer von Bier in der Stadt Posen zugestimmt und sich mit dem Erlaß von 19 Prozent der Zuschläge zur Gemeindefeuersteuer für das zweite Semester des laufenden Jahres einverstan- den erklärt.

* Den Sarkophag, welcher den Sark mit der Leiche weiland König Ludwig II. aufnehmen soll, ist nunmehr fertig. Derselbe ist nach dem Entwurf des Bauathes Hofmann modellirt und aus Zinn gegossen. Er ist im einfachsten Renaissancestil gehalten, von ruhigem, ersten Ausfluß. Mitten auf dem Sarkophag ruht auf einem feinnobellirten Kissen die Königskrone; das bayerische Wappen schmückt die Vorderseite; unter dem Wappen befindet sich die Inschrift: „Ludwig II. König von Bayern. Geboren 28. August 1845, gestorben 13. Juni 1886.“ Der Sarkophag ruht auf vier Säulen; an den beiden Längsseiten sind je zwei Urnen mit Flammen sinnvoll angebracht. Das Gewicht des Sarkophags beträgt 20 Centner. Der durch Oxidation erzeugte Farbenton stimmt zum würdigen Ganzen, das überhaupt als eine Meister- leistung sich darstellt. Gegossen wurde das Werk vom Zinngießmeister Köhler in München.

* Ungebetene Gäste. Aus Saarlouis, den 2. Ok- tober wird gemeldet: Daß die Wölfe in unserer Gegend noch nicht ausgehorben sind und sogar in dieser Jahres- zeit sich am Tage auf frequente Straßen wagen, beweist folgender Vorfall, der sich vor einigen Tagen zugetragen. Zwei Knaben von hier im Alter von 14 Jahren saßen bei einem Ausfluge auf den Limberg plötzlich von solch un- gebeten Gästen verfolgt, welcher ihnen eine längere Strecke auf Schritt und Tritt nachging. Pflötzlich schien Meister Flegelin die Lust nach Menschfleisch anzuwandeln, und er packte den einen der Knaben am Bein. Dieser schlug jedoch mit einem Steine nach ihm, worauf der Wolf von seinem Opfer abließ und den anderen Knaben angriff, wel-

Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

„Ich bin nur einige Male mit Frau Heriot auf dem See umhergefahren.“

„Heriot?“ wiederholte das Mädchen mit verächtlich ge- zogenen Lippen. „Ich kenne sehr viele englische Namen, aber dieser ist mir ganz fremd. Heriot ist doch kein adliger Familienname — wenn ich mich nicht irre, ein in England zuweilen vorkommender Taufname.“

„Kein adliger Name? Nun darauf habe ich auch we- niger gesehen, Valeria, aber ich sage Dir, Herr Heriot hat viel Geld!“

„Das ist allerdings nicht zu verachten“, sagte Valeria und seufzte; „Aß, Du weißt es, wie ich mich immer nach Reichthum geseht habe.“

„Du mußt Dich reich verheirathen“, sagte die Baronin lächelnd.

„Dir ist aber doch bekannt, wie widersprechend meine Ideen über die Heirath sind. Ich möchte durch sie gern sehr reich werden, aber auch nur standesgemäß und nach meinem Herzen heirathen. Ja, Reichthum, Ehre, aber auch innige tiefe Liebe.“

„Aber nicht so laut, liebe Valeria“, unterbrach sie die Baronin, welche über das unumwundene Geständniß des noch so jungen Mädchens ganz erstaunt war.

Valeria lächelte. „Ist es denn so schrecklich, darauf zu spekuliren, liebe Tante?“ sagte sie in ausgelassener Weise. „Was nun Deine Gäste betrifft“, fuhr sie mit erster Miene fort, „so sagst Du, es wären reiche Leute?“

„Ja, sie sind sehr reich!“, betraugte die Baronin. „Be- reits viele junge Eheleute habe ich gesehen, aber ich muß Dir sagen, daß ich die Färsichtigkeit und Liebe, wie ich sie bei unsern Gästen zu meiner wahren Freude gesehen, noch bei keinem anderen Paare bemerkt habe.“

„Liebt er sie denn so innig?“ fragte Valeria schnell. „Ich glaube nicht, daß ein Anderer mehr lieben kann, als Heriot. Sonderbar aber ist, daß Beide ängstlich ver- meiden, mit Engländern zusammenzukommen.“

„Sie haben recht lange ihren Honigmonat“, sagte lächelnd Valeria. „Die Engländer sind ein merkwürdiges Volk, und ich kann mir nicht denken, daß die Heriot'schen Eheleute Dir viel Vergnügen bereiten werden.“

„Warum nicht?“ entgegnete die Baronin, „das Eine, allerdings — ich will es Dir gestehn — ist, daß ich mich gezwungen fühle, Engländer, die bei uns als Gäste einziehen möchten, zurückzuweisen.“

„Ich bin neugierig“, sagte Valeria, „das glückliche Paar zu sehen.“

Am nächsten Vormittag ging der Graf, seine Cigare rauchend, im Garten neben den Terrassen am Schlosse auf und ab, während Agathe in ihrem Zimmer bei einer Stickerei, welche zum Geschenk für die Frau Baronin be- stimmt war, sich eifrig beschäftigte. Das Freundschafts- verhältniß zwischen diesen Beiden war nämlich bereits sehr zärtlich geworden. Auch für die Frau Pastor in Weis- feld hatte Agathe sehr viel Sympathie befaßen; jene jedoch hatte es nicht erreicht, die Liebe und Zinngabe des jungen Mädchens in dem Maße zu besitzen, wie es hier bei der Besitzerin des Schloßes der Fall war. Frau Carlyn wandelte hier auf seinen Lieblingsgängen umher, stieg dann die Terrassen hinauf, wo er in einiger Entfernung dieselbe Dame erblickte, welche er am vergangenen Abende in dem Garten gesehen hatte.

„Wieder die Baroness Valeria!“ murmelte er ärgerlich; „ich dachte, dieser abgeschlossene Winkel sei doch auf die Dauer kein passender Aufenthaltsort für eine Pariser Salondame!“

Heute konnte er sie genauer erkennen, da ihr Antlitz ihm etwas mehr zugewandt war. Sie hatte sich neben einer Marmorstatue auf einer Rasenbank gesetzt, wo sie sich mit dem Odener von Hagen beschäftigte, welche für die Zimmer ihrer Tante bestimmt waren — sie schien jedoch nur die Zeit damit zubringen zu wollen. Ihre Haltung war eine äußerst geistige, zeigte dem Weltmann aber zu- gleich, daß sie mit großer Sorgfalt einstudirt war.

Valeria wußte nämlich, daß sie hier einem Manne am meisten gefallen konnte, wenn ihr Gesicht ihm nur halb zugewandt war und sie ihren schönen Haden durch Sen- kung des Kopfes nach rechts eine längere Weile zum Vor- schein kommen ließ. Dazu hatte sie ihre Hände auf die roten Hosen gelegt, die mit ihren zarten Armen einen entzückenden Kontrast bildeten. Der ganze Eindruck, wel- chen ihr schöner Körper dadurch machte, mußte unwider- stehlich sein. Wie immer, war sie auch jetzt äußerst ge- schmackvoll und elegant gekleidet — sie war eine vollkom- mene Pariser Schönheit. Herr Heriot stand ihr bereits als ein sehr reicher und sehr Engländer im Geiste stets vor Augen, und seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, war ihr nächstes Bestreben. Eingebend ihrer so oft er- lebten Trümpfe, glaubte sie, auch hier eines sicheren Er- folges gewiß sein zu dürfen. Sie wußte bereits, daß überhaupt der erste Eindruck irgend eines Gegenstandes im Gedächtniß stets der dauerndste ist, und daß ferner die

Beachtung mit vollen und frischen Blumen bei Damen als ein ganz geeignetes Mittel gilt, den Männern zu ge- fallen. So sah sie hier, und es schien, als wären nicht nur ihre Hände bei dem Blumenorte beschäftigt, sondern auch alle ihre Gedanken ausschließlich auf diese selbstge- pflückten Rosen gerichtet.

Der Graf trat ihr langsam näher. Ancheinend besteckte sie ihn erst nach einer Weile ganz plötzlich, sprang über- rascht auf und ließ dabei den Storb mit den Blumen zur Erde fallen.

Konnte ein Mädchen einem Manne wohl interessanter und in malerischer Schönheit erscheinen?

„Verzeihen Sie, meine Gnädige, es war meine Schuld“, rief ihr der Graf zu, nachdem er sofort herbeigeeilt war, um ihr die verstreuten Rosen aufzulesen. „Es thut mir unendlich leid, Sie gekürt zu haben.“

„O, bitte, es war nur mein Versehen“, erwiderte sie; „ach, bemühen Sie sich nicht; Sie sind sehr gültig, mein Herr.“

„Ich gestalte mir, Ihnen die Blumen wieder zu ordnen und erhoffe von Ihnen eine vollständige Verzeihung“, sprach er weiter.

„Habe ich das Vergnügen, Herrn Heriot zu sprechen?“ fragte sie.

Er verbeugte sich. „Zu dienen!“ entgegnete er, „und ich habe gewiß die Ehre, mich der Baroness d'Emers, welche als die Nichte der Frau Baronin hier eingekürt ist, vorzustellen.“

„Ich heiße d'Emers“, sagte sie in vornehmer Haltung. Der Graf verbeugte sich abermals.

„Ich hoffe“, fügte sie hinzu, „Sie durch mein Er- scheinen auf diesem Platze der Ihnen vielleicht eine Lieblings- partie unseres Gartens geworden, nicht zu inkommodiren.“ „Dabei kann nicht die Rede sein, mein Fräulein“, war seine Antwort. — Er fügte jetzt, daß es in der Einsam- keit dieser Gegend eine ganz angenehme Abwechslung für ihn sein würde, der besagten Schönheit, in welcher er bereits eine Bekannte befreundet hatte, hier in diesem freund- lichen Garten zu begegnen. — Gleichgültig wünschte er aber, daß diese Begegnung sich nicht zu häufig wieder- holen möchte.

Die Baroness las die Gedanken an seinen Augen mit der größten Genauigkeit.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Heriot“, sagte sie, „aber ich werde es vermeiden, von Ihrer Freundschaft zu oft Gebrauch zu machen. Wie merkwürdig aber, daß gerade mein Lieblingsplatz in Vellefere auch der Ihrige ist!“

„Nicht merkwürdig“, sagte der Graf, „allein das Be- wußtsein, daß meine zufällige Anwesenheit Ihnen hier doch einmal lästig sein könnte, ist mir nicht angenehm.“

Albin Simon's Nachf., Geschäftshaus für Damen-Moden Halle a. S.

Manufactur- und
Mode-Waaren.
Sammete,
Seiden- und Spitzen-
Stoffe.
Leinen-
und Baumwollen-
Waaren-Lager.

Das
Etablissement
Albin Simon's Nachfolger
befindet sich jetzt in den wesentlich vergrößerten **Parterre-Lo-
kaltäten** der
„Forelle“,
Ecke Kleinschmieden u. Großer Schlamm.

Sämmtliche Läger sind mit
Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison auf das Reichhaltigste ausge-
stattet und bin ich, trotz der bekannten **enormen** Preissteigerung
in Wolle, in der Lage, durch bedeutende rechtzeitige günstige Ab-
schlüsse einem geehrten Publikum beim Einkaufe **augenschein-
liche Vorthelle** zu gewähren.

Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Teppiche,
Portièren- und
Läufer-Stoffe.
Gardinen-
und
Möbel-Stoffe.

Tricot-Caillen. Damenmäntel-Fabrik. Filz- u. Stoff-Dupons.

Als besonders preiswerth empfehle in **Neuheiten** von **Damen-Kleiderstoffen**:

Union Cloth , gerauhtes tuchartiges Gewebe in uni-Farben, 57—60 cm breit,	Meter	0,60 Mark.
Virginia Noppé , weichwolliger Stoff mit kleinen bunten Noppen, doppeltbreit,	"	1,10 "
Lurline , englischer Plaid-Stoff in modernem Muster-Sortiment, doppeltbreit,	"	1,30 "
Eboli , schweres geköpertes Kammgarn-Gewebe in den schönsten Farben, doppeltbreit,	"	1,35 "
Cheviot Larissa , hartwolliger Stoff in den verschiedensten Farben-Melangen, reine Wolle, doppeltbreit	"	1,80 "
Croise durable , schwach gerauhter hartwolliger Kammgarn-Stoff, reine Wolle, doppeltbreit,	"	1,65 "
Foule française , reinwollener einfarbiger Cöper-Stoff in den neuesten Modefarben, doppeltbreit,	"	1,60 "
Merveilleux , reinwollenes glanzreiches Gewebe, elegantes Straßen-Costum, doppeltbreit,	"	2,00 "

Hautes Nouveautés.

Cheviot- und Foulé-Carros mit dazu eingefärbten Unis.
Scalskin mit **Ternau-Velouté**.

Abgepasste Roben mit **Frisé-Tablières**.

Grösste Auswahl in **seidenen** und **wollenen** **Besatz-Stoffen**.

Fortlaufender Eingang von **Neuheiten** in **Damen-Confection**.

Wiederverkäufern bedeutenden
Rabatt.

Feste Preise.

Musterfundungen nach auswärts
umgehend und franko.

Für den reaktiowellen und Inzeratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Bildliche Anzeigendruck [H. Nieschmann] in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 2 Beilagen.

